

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsren Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinen
Zeile 10 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Sonnabend, den 21. August

1897.

N 98.

Landung.

Der Blechwarenhändler Joseph Mazur, angeblich im Jahre 1880 in Augarn geboren, — dessen Aufenthalt unbekannt ist, und — dem zur Last gelegt wird, am 19. Mai 1897 in Schönheide mit Drahtwaren hausirt zu haben, ohne im Besitz eines Wandlerbeweisheins gewesen zu sein, Übertretung gegen § 1 und § 16 des Sächs. Gesetzes vom 1. Juli 1878, die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen betr., wird auf

Mittwoch, den 6. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr vor das Königliche Schöffengericht zu Eibenstock zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden. Eibenstock, den 18. August 1897.

Der Königliche Amtsanwalt.

J. B.: Dr. Dehne, Ref.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zu dem neuen Flurbuche für Eibenstock und die zugehörigen Broquis u. s. w. liegen vom 19. d. Jhs. ab 14 Tage lang für die beteiligten Grundstücksbesitzer in hiesiger Stadteuereinnahme zur Einsichtnahme während der Expeditionsstunden aus. Einige Einwendungen oder Reklama-

mationen gegen den Entwurf sind bei dem unterzeichneten Stadttrathe ebenfalls binnen obengenannter Frist schriftlich unter gehöriger Begründung anzubringen. Erfolgen innerhalb dieser Frist keine Einwendungen oder Reklamationen bez. wird deren Begründung unterlassen, so wird das Einverständnis der Grundstücksbesitzer mit dem Flurbuchsentwurf angenommen.

Eibenstock, am 18. August 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beger.

Bekanntmachung.

Am 15. August dls. Jh. ist der 3. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine zweijährige Frist nachgelassen. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Gleichzeitig wird nochmals an die unverzügliche Bezahlung des 2. Grundsteuertermins erinnert.

Eibenstock, am 17. August 1897.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beger.

Der Aufstand in Indien

nimmt ein immer ernsteres Gesicht an und wenn man auch heute noch nicht zu der Vorhersage berechtigt ist, daß der englische Besitz Indiens eben so ernstlich bedroht ist, wie etwa der spanische Besitz Kubas, so ist man wohl allemal darüber einig, daß der Verlust Kubas für Spanien und der Indiens für England nur eine Frage der Zeit ist.

Die Bevölkerung Indiens verdankt den Engländern ein gut Theil ihrer Kultur; das ist unbefechtbar. Aber ebenso unbefechtbar ist, daß England die von ihm direkt abhängigen Distrikte des Landes, eben solche, die nicht mehr ihren eigenen Fürsten haben, in unerhörter Weise ausraubt, daß die Entfernung zwischen Mutterland und Kolonie immer größer wird, daß die Unzufriedenheit der Indier mit der ihnen aufgebrachten Regierung ins Ungemessen wächst, daß Erdbeben, Pest und Hungersnoth das ihre dazu beitragen, das indische Volk zu ruinieren und zur Verzweiflung zu treiben und daß schließlich den mohammedanischen Indern durch die Erfolge der türkischen Waffen gegen die Griechen der Kommt mächtig geschwunden ist.

Der Aufstand der Bevölkerung im Norden des Landes ist nicht nur weit verbreitet, er ist auch, einstweilen wenigstens, siegreich, so daß man sich im Kolonialamte mit dem Gedanken traut, die insurgenzen Gebiete gänzlich zu räumen. Ob und wie weit bei der aufständischen Bewegung der Emir von Afghanistan und Russland ihre Hände im Spiele haben, läßt sich natürlich nicht bestimmen. Daß aber wenigstens der Aufstand in Peshawar von einem Mullah (mohammedanischen Priester) in Hoddo (Afghanistan) angefeuert worden ist, kann nicht bestritten werden.

Dieser Mullah übt unter den fanatischen Stämmen des Mohmand-Landes und in Bajaur und Utmankhel einen gewaltigen Einfluß aus. Während des Feldzuges in Chitral hat er schon sein Bestes, Waffen zu schaffen. Daß er den Aufstand im Swat-Thale wenigstens geschaert hat, unterliegt keinem Zweifel. Der Mullah aber wohnt in afghanischem Gebiet, im Mohmand-Lande. Er pflegt vertreute Beziehungen zum General des Emirs, Ghulam Haider Chan. Der letztere ist Befehlshaber der Truppen in Ost-Afghanistan. Sein Hauptquartier befindet sich in Jellalabad. Als Malakand angegriffen wurde, sammelte der Mullah ein Kontingent und schickte es den Swatis zu Hilfe. Der Angriff auf Shabdar sollte ohne Zweifel als Diversion dienen, um den Swatis Erleichterung zu verschaffen, nachdem es ihnen nicht gelungen war, Malakand und Chakdara zu erobern. Die Proklamationen des fanatischen Priesters, welche alle Stämme an der Grenze aussorfern, sich zum heiligen Kriege zu verbünden, sind in ganz Bajaur, Swat, den schwarzen Bergen, Robistan, dem Khobet-Distrikt und unter den Afidis und Drahais verbreitet. Die afghanischen Beamten sollen die Verbreitung dieser Blugblätter begünstigt haben.

Die Aufstände sind auch zum großen Theil eine Folge der austräumerischen Predigten der herumziehenden Mullahs. Diese haben in der letzten Zeit nicht genug über die Waffen-erfolge der Türken in Europa, das kommende tausendjährige Reich des Islam und die Rothwendigkeit, alsbald einen heiligen Krieg zu beginnen, reden können. Die Annahme ist weit verbreitet, daß ein allgemeiner Aufstand der Stämme dem Herrscher von Afghanistan sehr willkommen wäre. Beim Angriff auf Shabdar hatte der Mullah Habbah recht viele Afghanen bei sich. Es geht sogar das Gerücht, daß die Seppys des Emirs sich bei Shabdar gegenüber gestanden haben. In der indischen Reichshauptstadt meint man, daß die Gesandtschaften des Emirs nach Konstantinopel, sein Empfang

des türkischen Gesandten, seine beständigen Ermahnungen an sein Volk, sich zum heiligen Kriege vorzubereiten, seine Flugschriften, die den Mullahs als vortreffliche Texte gedient haben für ihre fanatischen Predigten, und schließlich die Verschaffung von Waffen und Munition unter die Grenzstämme die Politik in gefährliche Gewässer treibt.

Gegenüber dieser gefährlichen Lage muß es Englands Aufgabe sein, nicht nur die Aufstände gewaltsam niederrzuschlagen, sondern es muß das Uebel bei der Wurzel fassen, indem es mit der ungeheuerlichen Beutepolitik bricht und Beamte in das Land schickt, die die Rechte und Eigentümlichkeiten der sonst so genügsamen Einwohner achten u. schonen. Sollt England nicht beitreten ein, so ist sein indischer Besitz, sein wertvollster, verloren; Afghanistan und Russland aber wären die lachenden Erben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Auswanderung aus Deutschland ist in diesem Jahre eine verhältnismäßig geringe. Einer Meldung aus Bremen zufolge sind im Ganzen in diesem Jahre (vom Januar bis Ende Juli) über Bremen ausgewandert 23,827 Personen gegen 48,366 in derselben Zeit 1896. Der Hauptstrom der Auswanderung geht immer noch nach Amerika; die Auswanderung nach Brasilien verzeichnet nur 183 Personen von Januar bis Juli, gegen 4201 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

— Österreich-Ungarn. Der vom Ministerium Badeni begonnene Kampf gegen das Deutschtum in Österreich sängt an seine Früchte zu tragen. Ermuthigt durch die Haltung der Regierung werden Tschechen und Slowenen immer läbner und begehen allerlei Ausschreitungen gegen die Deutschen, die bald in gewissen Theilen Österreichs nicht mehr ihres Lebens sicher sein werden. So wird Wiener Blättern aus Prag gemeldet, der tschechischen Bevölkerung Prags habe sich eine so gereizte Stimmung gegen alles Deutsche bemächtigt, daß es wiederholt zu Exzessen gegen Deutsche in dortigen Gasthäusern kommt. Gäste, welche deutsch bedient werden wollen, wird nichts servirt, ihnen vielmehr bedeutet, das Lokal zu verlassen. In den letzten Tagen kam es in verschiedenen Gasthäusern wiederholt aus nationalen Gründen zu Ausschreitungen. Ein arger Exzess ereignete sich in dem Ausflugsorte Schacka. Dasselbe befanden sich an 200 Ausflüglern, darunter drei deutsche Komptoiristen, welche untereinander deutsch sprachen. Dies brachte die Tschechen derart in Wuth, daß sie auf die drei Deutschen losgingen und sie aus dem Vergnügungsort entfernten. Einer von den Deutschen wurde mehrere hundert Meter weit gerettet und dabei misshandelt. Eine Patrouille berittener Sicherheitswache befreite ihn, wofür die von etwa 60 Bürgern mit Steinen beworfen wurde. Andererseits wird aus Graz gemeldet, daß am Montag die Mitglieder des Vereins „Südmor“ bei der Rückkehr von ihrer Hauptversammlung in Göttschau bei der Station Orleneck von slowenischen Männern, Frauen und einer Anzahl Priester mit jüdisch- und böhmischen Kurzfräsen empfangen wurden. Man schrie: „Deutsche Hunde! Deutsche Bagage! Fort mit Euch!“ Vor den Waggons wurde ausgeschüttet. Der Laibacher Bahnhof war von Sicherheitswache besetzt, welche die Menge abbietet. Schlagt die deutschen Hunde tot!“ erklang es hier. Von Sicherheitswache esfortirt, begaben die Deutschen sich in das Hotel und unter derselben Bedeckung wieder zum Bahnhofe. Ein Herr Ratsch aus Cilli erhielt im deutschen Casino einen Zettel zugestellt,

er möge sich ungesäumt und unauffällig zum Bahnhofe begeben, da man für sein Leben nicht einsteigen könne.

— Frankreich. Am Mittwoch trat Präfekt Faure von Dünkirchen aus seine Reise nach Russland an und damit finden die Gegenbesuche auf die vorjährigen Besuche des Kaisers Nikolaus II. in Wien, Breslau und Paris ihren Abschluß. Die offizielle Reise eines Präsidenten der französischen Republik nach Petersburg ist ein Novum, die Vorbereitungen zu derselben waren daher auch mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbündet und zeitweilig häuften sich die Hindernisse demzufolge, daß schon die Reise davon war, den ganzen Plan fallen zu lassen. Da wurde zunächst von den Gegnern der Reise — und deren gab es anfangs in Frankreich recht viel — die konstitutionelle Frage ins Tressen geführt. Die Verfassung, so sagten sie, hat die Möglichkeit einer Reise des Staatsoberhauptes nach dem Auslande nicht ins Auge gesetzt, sie hat in einem solchen Falle auch für die Vertretung des Präsidenten durch eine Vizepräsidentschaft keine Vororge ge troffen. Die Staatsmaschine würde daher bei längerer Abwesenheit des Präsidenten völlig stocken. Dagegen machten aber die Staatsrechtslehrer, voran der „Vater der Verfassung“ Senator Wallon, geltend, daß gerade, weil die Verfassung den Fall einer Auslandsreise des Präsidenten mit seinem Wort erwähne, deren Zulässigkeit besteht nach dem bekannten Grundlage: Was nicht verboten ist, ist erlaubt — und diese Ansicht des Staatsrechtslehrers war es, die schließlich den Sieg davontrug. Der Präsident der französischen Republik wird mit denselben Ehrenungen wie der Deutsche Kaiser in Kronstadt und Petersburg empfangen werden zum Zeichen der hohen Werthwürdigung, welche Kaiser Nikolaus dem intimen Verhältnis zu Frankreich zu Theil werden läßt, doch ist auf jede Überbietung beim Empfang Faures wenigstens von offizieller Seite verzichtet worden, um auch nicht den leisesten Verdacht aufzustellen zu lassen, als wäre der Kaiser von Russland geneigt, der Freundschaft mit Frankreich seine gut nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland zu opfern. „Frieden“ hieß das Wort, welches aus den beiden letzten Toasten der Kaiser Nikolaus und Kaiser Wilhelm als der wahre Grundton der Wünsche und Bestrebungen beider Monarchen herausklang, und unter diesen Umständen erhält auch der jetzige Besuch Faures in Petersburg eine völlig friedliche Signatur, da durch diesen gleichsam die einstweilige Verzichtleistung Frankreichs auf alle Revanchepläne und sein Entschluß, gemeinsam mit dem „befreundeten“ Russland an der Aufrechterhaltung des status quo in Europa mitzuwarten, offen befindet wird. Ob die Reise Faures nach Petersburg noch schönere Früchte trägt, und ob es dem Kaiser von Russland gelingt, nicht nur Frankreich von jeder aggressiven Politik gegen Deutschland abzuhalten, sondern eine positive Annäherung Frankreichs zu Deutschland herzuführen, das ist eine Frage, deren Beantwortung der Zukunft vorbehalten bleibt.

— Russland. In sonst gut unterrichteten Petersburger Kreisen erhält sich das Gerücht, Frankreich solle bei dem Besuch des Präsidenten Faure gleichfalls in militärischer Weise eine dauernde Ehrengardie erhalten. Da die Staatsoberhäupter in Frankreich wechseln, wohl auch in dem Ge danken, daß vielleicht nicht immer an Frankreichs Spitze ein Präsident steht, will man etwas die Form finden, daß man ein Regiment „Frankreich“ nennt und daß das jedesmalige Staatsoberhaupt dessen Chef sei. Wie viel übrigens an diesem Gerücht wahr ist, läßt sich bei der strengen Geheimhaltung, die in Petersburg in derlei Verhältnissen herrscht, schwer beurtheilen.

— Türkei u. Griechenland. Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind die Friedensverhandlungen unter

brochen, weil England sich fortgesetzt weigert, dem Artikel 6 zuzustimmen, nach welchem Larissa, Triffala und Volo vorläufig von den Türken besetzt bleiben und bei jeder neuen Abholzung von den Kriegsosten seitens Griechenlands freigegeben werden sollen. England behauptet, daß es Griechenland mit oder ohne Kontrolle unmöglich sei, das Gold zusammen zu bringen, und daß deshalb der betreffende Artikel eine ständige Belästigung Thessaliens durch die Türken zur Folge haben werde. — Eine Athener Zuschrift der „Vol. Korr.“ führt aus, daß die griechische Regierung und Bevölkerung mit Ungeblümt den endlichen Abschluß der Konstantinopeler Friedensverhandlungen erwarten. Was die Frage der Einführung einer internationalen Kontrolle über die griechischen Finanzen betrifft, so beginne sich die Majorität der Blätter und der Bevölkerung mit dieser Eventualität zu befrieden. Man habe ausgeholt, sich falschen Hoffnungen mit Bezug auf die Unterstützung der einen oder der anderen Macht hinzugeben und ziehe die Errichtung der genannten Kontrolle, welche die Möglichkeit für die Abholzung der Kriegsentschädigung bieten soll, dem Verluste der Provinz Thessalien vor.

Locale und sächsische Nachrichten.

— In Sosa ist am 19. August in Vereinigung mit der Postagentur eine Reichs-Telegraphenanstalt eröffnet worden. Die Dienststunden der Telegraphenanstalt sind an Werktagen 7-8-12 Vorm. und 3-7 Nachm. an Sonn- und Festtagen 7-8-9 Vorm., 12-1 und 5-6 Nachm.

— In Johannegeorgenstadt. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden von böhmischem Hand auf hiesigem Gottesacker eine Anzahl Grabdenkmäler beschädigt, ca. 15 Rosensteine ausgerissen und verschleppt und mit den Füßen auf wohlgepflegten Gräbern herumgetreten. Ein der That verächtlicher 23 Jahre alter Handarbeiter wurde verhaftet.

— Dresden, 16. August. Gegen polnische Agitation und polnischen Einfluß gehen die sächsischen Behörden sehr energisch vor. Nachdem erst unlängst die Ausweitung des Vorstehenden des Dresdner Katholischen Arbeitervereins, Dr. Koslowsky, verfügt wurde, wurde unlängst eine Haussuchung bei einem Mitgliede des „Polnischen Industrievereins“ ausgeführt, deren Ergebnis Thatachen zu Tage föhrte, die ebenso zur Ausweitung des Betreffenden führten.

— Plauen i. B., 17. August. Ein sonderbarer Reisender, der Weltumradler Reymann aus New-York, traf gestern Abend auf der Fahrt von Hof hier ein. Der Mann, eine gebürtige, kräftige Gestalt, hat sich nämlich verpflichtet, ohne alle Baumittel eine auf zwei Jahre berechnete Radfahrt um die Welt zu machen. Die Reise wurde im Februar d. J. angetreten; Reymann begab sich zunächst nach London und von da nach Frankreich und Deutschland. In Ost-Ruhrland gedenkt der fähige Radler der jetzt 29 Jahre alt ist, zu überwintern. Er führt auf seinem Rade etwa 600 Ausrüstungsstücke, die nötige Kleidung, einen photographischen Apparat, ein kleines zusammenlegbares Bett mit Vorrichtung zur Schloßstätte, Werkzeuge u. c. mit sich. Sein Rade kommt Ausrüstung wiegt über 120 Pfund, der Radler selbst ist etwa 170 Pfund schwer. Man kann sich also denken, daß das Fahrrad nicht allzu schnell von statthaften geht. In Plauen hat sich der Radler des Fahrradverein „Sturm Vogel“ angenommen und ihm unentbehrliche Aufnahme in der „Wartburg“ erwirkt, wo das Fahrrad samt Ausrüstung gestern Abend ausgestellt war und die Bewunderung der zahlreichen Gäste erregte. Nachdem heute der Weltumradler selbst eine Reparatur an seinem Rade vorgenommen hatte und darauf photographiert worden war, trat der mit vielen Empfehlungen ausgestattete Mann am Nachmittag die Weiterreise nach Dresden zu an.

— Auerbach, 17. August. Wie sehr die Interessen des Großhandels oft dem Kleinhandel entgegenstehen, beweist eine mit 62 Unterschriften von kleineren und mittleren Holzhändlern und Sägewerkschaften bedachte Petition, die an die Oberforstmeisterei Auerbach gelangt ist. Darin wird gebeten, es möglichen doch wie bisher recht viel Holzversteigerungen abzuhalten und dabei jedesmal kleine Mengen von Holz verkaufen, weil dann die Kleinhändler stets ihren Bedarf decken und von dem ihnen gewährten Kredit mit Vortheil Gebrauch machen könnten. Dagegen bestanden sich die Großhändler bei der Handels- u. Gewerbeamt Plauen über die östmaligen Holzauktions, weil dadurch entweder der Chef oder einer seiner älteren Beamten gezwungen würden, oft mitten in der Bausaison, also zur stolzenen Geschäftzeit, zwei bis drei Tage vom Geschäft fern zu bleiben, um diesen Holzverkäufen beizumessen. Bei solchen widersprechenden Ansichten kann die Oberforstmeisterei wohl kaum anders handeln, als die bisherige Einrichtung beizubehalten, denn auch der kleine Geschäftsmann hat ein Recht auf Berücksichtigung.

— Sayda. Als Eisenbahnfuriose sei mitgetheilt, daß der Ort Dörschenmünz 4 Bahnhöfe hat. Es liegen nämlich nicht nur die Haltepunkte Dörschenmünz, sondern auch die Haltepunkte Wolfsgrund und Voigtsdorf der Linie Mulda-Sayda, sowie die Haltepunkte Nassau der Linie Freiberg-Bienennähe auf Dörschenmünzer Flur. Dörschenmünz rangiert also in „Bahnhofsbauden“ mit den beiden größten sächsischen Städten Dresden und Leipzig in einer Linie, allen anderen Orten Sachsen ist es aber „über“.

— Eine Absehung der in der Oberlausitz geplanten Mauern ist nicht in Aussicht genommen. Wie aus kriegsministeriellen Veröffentlichungen hervorgeht, erlaßt das Mauerverwaltungamt Ositz vielmehr eine Anordnung, wonach der Bedarf an Verhängnis öffentlich vergeben werden soll. Diese Bekanntmachung läßt darauf schließen, daß eine Aushebung der Mauern nicht zu erwarten steht.

— Die Trockenlegung der Gebirgsseen hat dazu beigetragen, daß Hochwasser so mächtig zu machen. Schon vor 50 Jahren hat sich bei Flöha folgendes gezeigt: früher war die in Sachsen entspringende Elbe wasserreicher als die aus Böhmen kommende Elbe, jetzt ist umgekehrt die Elbe zum stärkeren Flusse geworden! Der österreichische Fürster hat eben die Gebirgsseen geschränkt; man wird diese Seen auf dem Rampe des böhmischen Erzgebirges heute noch in natürlichem Zustande finden; in Sachsen dagegen hat man durch mancherlei Mittel (wahrscheinlich am meisten durch Abzuggräben) für Trockenlegung der ausgedehnten Waldungen georgt, aber darum die Hochwassergefahr bedeutend gesiegt, denn Seen halten wie ein Schwamm das Wasser zurück. Allerdings ist durch diese Austrocknung ein anderer und sehr wichtiger Vortheil erreicht worden: die Milderung des Klimas in der Umgegend der Seen und eine Ausdehnung des Ackerbaues auch im Gegenden,

wo noch im vorigen Jahrhundert an Ackerbau nicht zu denken war.

— Ein allgemeiner Reichs-Skat-Wettbewerb zur Förderung der Sammlungen für die Opfer der Wasser-Katastrophe in den verschiedenen Theilen Deutschlands ist jetzt von Berlin aus für Sonnabend, den 4. September, in Vorstellung gebracht worden. Alle Gewinne sollen gesammelt und dann als Beiträge zu dem zu gunsten der Über schwemmmten unternommenen Lebektwerke an die Central-Sammelstellen abgeliefert werden. Wie man sich gewiß noch erinnert wird, war vor einer Reihe von Jahren ein solcher allgemeiner Spielabend, der sich ja auch auf alle anderen Spielfarten erstrecken könnte, von einem sehr schönen Resultate begleitet.

— Die Frage, ob die Bierproduktion des Handwerkerstandes, beschäftigt seit Jahren die weitesten Kreise unseres Volkes ohne Unterbrechung. Gehen auch die zur Errichtung dieses Ziels vor und eingeschlagenen Wege auseinander, so beweist doch das Zustandekommen des Aufgaue aufzutreten. Von der Wirkung des Gesetzes verdrückt man sich einen günstigen Eindruck und doch wird der selbe nur mit Erfolg auszuüben sein, wenn der Gewerbetreibende den in der Neugestaltung seines Gewerbes erhöht wird. Dazu gehört eine vollkommen praktische Ausbildung im Berufe, die für den speziellen Betrieb notwendiger theoretische Kenntnisse und zur Ausübung aller Vortheile im Handel und Berlebt, eine gute, allgemeine Bildung. Auf allen Handwerker- und Innungs-Verbänden, in den Gewerbe- und Gewerbevereinen ist die Gewerbeschule ausgedehnt und unter diesen Gesichtspunkten hat der Verband der deutschen Schlosser-Innungen die Deutsche Schlosser-Schule und die elektrotechnische Schule in Rothenburg (Sachsen) in's Leben gerufen. Diese ist mit großen Werkstätten ausgestattet und schenkt Schlossern und jungen Leuten vermehrte Gewerbe von nicht unter 17 Jahren, praktische u. theoretische Ausbildung zum selbstständigen Schlossermeister, Werkmeister, Betriebsleiter u. dergleichen. Aus 3 aufeinanderfolgenden Halbjahren — Die damit verbundene elektrotechnische Schule, ebenfalls mit Werkstatt ausgestattet, gewährt den Schülern der Schlosser-Schule, Gehilfen und älteren Geübten anderer Gewerbe Ausbildung im elektrotechnischen Fach zum selbstständigen Inhaber, Betriebsleiter, Werkmeister, Monteur. Kurzus 2 Halbjahre. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß die Ausbildung allen zukünftigen selbstständigen Industriellen, Fabrikanten, Leitern u. maßlichen Betrieben empfohlen werden kann, da die Schlosser-Schule die Grundlage für jeden Maschinenbetrieb ist und hier Werkstattpraxis getrieben wird. — Die Schule steht unter Aufsicht der Königl. Sächs. Staatsregierung und erhält 1896 11,000 R. — 1897 17,000 R. — Staatsunterstützung. Die Leistungen wurden 1896 auf der Schlosser-Ausstellung zu Mainz und auf der Ausstellung des Sachs. Handwerks und Kunstgewerbes zu Dresden mit ersten Preisen ausgezeichnet. Bei Eröffnung der Schule traten 17 Schüler ein und im letzten Halbjahr war die Schülerzahl auf 97 gestiegen, wohl der beste Beweis, daß die Ziele der Schule anerkannt und die Ausbildung überall begeht wird. Lehrpläne und Aufnahmeverbindungen werden kostenfrei versendet von der Deutschen Schlosser-Schule zu Rothenburg in Sachsen.

— Greiz, 18. August. Der im Amtsgerichtsgesängnis zu Elsterberg untergebrachtes gewesene, anscheinend irrsinnige junge Mann ist nunmehr tatsächlich als der Mörder festgestellt worden. Der selbe ist am Montag Nachmittag 6 Uhr in zugemachter Kutsche, in der er gefesselt und in Begleitung von drei Fußl. Gendarmen saß, in das hiesige Landgerichtsgefängnis überführt worden. Es ist der im Jahre 1874 hier geborene Sohn der geschiedenen Frau Hahn, namens Hugo Hahn. Er hat hier die Stellmachererlernt, in der letzten Zeit in Reichenbach und speziell in den letzten 14 Tagen in Ritschau als Stellmacher gearbeitet. In letzterer Stelle zeigte er schon Spuren geistiger Gestörtheit. Der in der hiesigen Leichenhalle aufgebaute Ermordete ist heute durch den Krankenhausarzt in Pausa, als der Kiesgrubenarbeiter Franz Louis Döbler aus Pausa erkannt worden.

An die deutschen Biertrinker.

Das offizielle Organ des deutschen Braugewerbes, die „Deutsche Brau-Industrie, Berlin“ enthält nachstehenden achtenswerten Artikel, welchen wir hiermit zum Abruck bringen. Der selbe lautet:

Die Briefpostennotiz in Nr. 41, S. 483, kann unter Umständen von großer Bedeutung werden. Daß weiter der Arbeitersstand noch der Bürgerstand in Deutschland das theuere Bier aus Böhmen trinkt, ist zweifellos. Die Consumenten dieser Biere sind, wie in der Briefpostennotiz sehr richtig bemerkt ist, die „tonangebenden Kreise in Deutschland“, die in der Regel vom Bier wenig verstehen und lieber heiges Bier aus Pilzen statt gefundenes blankes in Deutschland „nach Pilsener Art“ gebrautes Bier trinken. Ist doch das Trinken von Original-Pilsener Bier in Deutschland vielfach nur Modesache.

Viele wohlhabende Männer in Deutschland gehen Jahr für Jahr in die böhmischen Bäder und meinen aus „Gesundheitsrücksichten“ „Original-Pilsener Bier“ nach ihrer Rückkehr trinken zu müssen. Viel Tausende Menschen äffen das nach, ohne zu wissen, daß das Bier in Böhmen ein anderes ist als das in Deutschland zum Verstand kommende Original-Pilsener Bier. Der Unterschied ist auf der Hand liegend und ein bedeutender. Deshalb muß man sich wundern, daß deutsche Arzte so oft noch das Bier aus Pilzen empfehlen. Die Original-Pilsener Biere erhalten z. B. vor ihrer Versendung nach Deutschland einen Zusatz von „Kräutern“, d. h. von in Gärung begriffenem, ganz jungem Bier. Es geschieht dies, um durch diesen Weitergärung den Kohlensäuregehalt zu erhöhen. Selbstverständlich muß ein solches Bier noch Hefe absetzen. Daber ist seitens jener böhmischen Brauereien eine besondere Behandlung für diese Biere den deutschen Abnehmern vorgeschrieben. Da aber diese Vorschrift nicht immer beachtet und auch beim Anzapfen kleineren Gefinde nicht immer vorsichtig verfahren wird, so kommt es, daß dem Publikum sehr oft Original-Pilsener Bier vorgesetzt wird, welches trüb ist, d. h. in welchem sich Hefe befindet.

Es ist zweifellos, daß solche trübe Biere für die Gesundheit nicht gerade zuträglich sind, häufig Darm- und Blasen-Katarrhe, starke Durchfall u. s. w. hervorruhrend. In Böhmen z. B. würde ein derartiges heiges Bier seitens der Polizeibehörde zum Auschank nicht zugelassen werden. Aber der für alles Fremde leicht begeisterte Deutsche, der solch trüb Bier zuweisen würde, wenn es ihm als deutsches Bier vorgezeigt würde, trinkt es ruhig weiter, weil es vom Auslande kommt, und redet sich und Anderen ein, es sei „gesund“.

Ich zweifele sehr, daß diese Kreise, die sich nun einmal die „Gesundheit fördernde Wirkung“ der Original-Pilsener Biere eingeredet haben, sich entschließen werden, die czechischen Biere auch nur in gegenwärtiger Zeit im Sinne einer „Demonstration“ zu meiden. Einer Demonstration, die, wie schon in der eingangs erwähnten Briefpostennotiz gesagt ist, sich gegen den Übermut der Tschechen richten soll, die unsere deutschen Brüder jenseits der schwarz-gelben Grenzfähre ver-

folgen. Dessen bin ich gewiß, der deutsche Arbeiter- und Bürgerstand würde diese Demonstration ohne Besinnen ausführen und das czechische Bier nicht trinken.

Nun könnte man ja den Nachweis wünschen, daß in der That die in Deutschland nach Pilsener Art gebrauten Biere von gleicher Güte sind, wie das Original-Pilsener. Diesen Nachweis erbringt u. a. das „Untersuchungsaamt der Stadt Breslau“. In seinem letzten Jahresbericht, 1897, werden nachfolgende Analysen gegenübergestellt:

Original-Pilsener Bier	Nach Pilsener Art gebrautes Bier
Spec. Gewicht bei 15° C.	1,0143
Ib 100 gr Bier sind enthalten:	1,0146
Alkohol	3,49 gr
Extrakt	5,09 "
Gesamtsäure (als Milchsäure)	0,2415 "
Kohlensäure	0,161 "
Glycerin und Parze	0,3162 "
Mineralbestandtheile	0,2138 "
Phosphorsäure	0,2146 "
Schwefelsäure	0,0912 "
Maltose	0,0099 "
Dextrose	1,3414 "
Proteininhalt	2,290 "
Proteinjunktanz	0,3760 "
Stammwürze	12,06 "
Bergärungsgrad	57,7 "
	58,6 "

Dass die in Deutschland nach Pilsener Art gebrauten Biere einen vorzüglichen Geschmack haben, ist bekannt, und daß sie die Original-Pilsener Biere an Haltbarkeit übertreffen, geht schon daraus hervor, daß erstere ganz blank und hervorragend verhindert werden. Dazu kommt, daß die Verband-Original-Pilsener verhältnismäßig schwache Biere sind, daher unverhältnismäßig teuer.

Die Tagesspreche könnte helfen, die „tonangebenden Kreise in Deutschland“ von ihrem Wahne der „Gesundheit fördern den Wirkung“ der in Deutschland zum Verstand kommende Original-Pilsener Biere zu befreien. Und jene Kreise sollten eingedenkt der unerhörten Vorfälle in Eger und aus Gesundheitsrücksichten „Original-Pilsener Bier“ nicht mehr trinken.

Im Wahnsinn über den Wolken.

Bon Oskar Merres.

(Schluß.)

„Haben Sie keine Furcht!“ tröstete die Dame; „wir könnten nur durch Unbedachtsamkeit verunglücken. Olivari, der zu Orleans umlief, erhob sich mit einem Ballon von Papier; seine unter der Kochspitze hängende und mit leicht entzündbaren Stoffen beladenen Gondel wurde ein Raub der Flammen. Er fiel und war auf der Stelle tot. Mostmeal stieg zu Lille auf einem unter dem Ballon angebrachten leichten Brett empor; bei einer unvorhergesehenen Schwung verlor er das Gleichtgewicht und fiel aus der Höhe zur Erde. Bittorf in Mannheim sah, wie sich sein Ballon in der Luft entzündete. Er flüchtete und ward getötet. Ha! wie liebte ich diese edlen Opfer ihres Muttes, und ich will untergehen, wie sie! Höher, höher, höher, höher!“

Es war wirklich kein Wunder, wenn dem wider Willen zuhörenden Lustschiffer alle Szenen dieser Todesgeschichten vor die Augen traten. Die Verdunstung der Luft sowie die Strahlen der Sonne vermehrten die Ausdehnung des Gas, sodass der Ballon fortwährend stieg. Randello griff nach der Ventilschnur, aber die Wahnsinnige schnitt die Schnur einige Fuß über seinem Kopf ab. Jetzt war Alles verloren!

„Haben Sie Madame Blanchard fallen sehen?“ plauderte die Wahnsinnige unbekütt weiter. „Nun, ich kenne den Vorfall genau. Madame Blanchard stieg mit einem Ballon von kleinen Umspann empor, um an Kosten zu sparen; sie war genötigt, ihn ganz aufzublasen, und dadurch entzündete das Gas aus dem unteren Anhang, eine breite Spur von Wasserstoffgas hinterließ. An einem Eisendraht führte sie außerdem unterhalb der Gondel ein Feuerwerk mit sich, welches sie in der Höhe anzünden wollte, wie sie dies schon öfter gehabt. Bei jener Fahrt nahm sie ferner einen kleinen, mit Feuerwerksgegenständen beladenen Fallhirm mit, den sie angezündet aus dem Ballon werfen sollte. Die Nacht war sehr finster. Im Augenblick, als sie den Fallhirm anzündete, beging sie die Unvorsichtigkeit, die Feuerlampe unter dem Strom von Wasserstoffgas, welches aus dem Ballon entwich, vorüber zu führen. Die Augen von vielen Tausend Bürgern waren erwartungsvoll nach dem dunklen Himmel gerichtet. Plötzlich erhellt ein glänzendes Leuchten die Finsternis und die Zuschauer glauben eine Überraschung der gesuchten Lustschifferin zu sehen. Doch die Helle verdarb sich dem Boulevard und dem ganzen Montmartre mit. Hierauf sah man, wie die Unglückliche sich erhob, wiederholt versuchte, den Anhang des Ballons zusammen zu drücken, um das Feuer auszulöschen und dann bemüht war, herunterzukommen, denn der Ballon fiel nicht. Das Verbrennen des Gases während mehrere Minuten; dann erst sank der Ballon langsam zusammen und ging ebenso langsam niedrig. In der Rue de Provence kam er zur Erde, aber anstatt in den weiten Gärten zu fallen, stieß die Gondel an den Schornstein eines hohen Hauses. Die Unglückliche rief laut um Hilfe, aber stürzte im selben Augenblick auf das Pflaster und war sofort tot.“

Randello saß starr vor Entsetzen der bleichen und erregten Sprecherin gegenüber. Diese stand aufrecht in der Gondel. Jede Lüftung verschwand. Randello begriff voll und klar, daß er mit einer Wahnsinnigen zu thun hatte. Sie war noch mehr Ballast hinaus und der Ballon stieg wieder. Das Blut drang dem Mann aus Nase und Mund. Die Wahnsinnige blickte mit einer unheimlichen Furcht um sich und phantasierte: „Es gibt nichts Herrlicheres, als Märtyrer der Wissenschaft zu sein, so wird man von der Nachwelt gefeiert!“ Der berühmte Zambecari sollte an einem windigen und regnerischen Oktobertag auffahren. Er wollte die Fahrt ausschieben, aber man verhöhnte ihn als Feigling, und er stieg auf, begleitet von seinen Freunden Andreoli und Grossetti. Es war in Bologna; der Ballon erhob sich in der naßen Luft langsam, er wurde vom Regen durchdröhnt und das Gas strömte aus. Der Barometer konnte nur mittels Glaskluster erkannt werden, so finstern war es. Über sie waren ja nur aufgestiegen, um die Wissenschaft vor dem öffentlichen Gelächter zu retten. Zambecari war zum Sterben erschöpft und sank bestummiglos in die Galerie; ebenso Grossetti, nur Andreoli blieb wach. Dieser rüttelte seine

Freunde auf; es war eine der finsternsten Nächte geworden, der Kompaß zerstört, das Licht in der dünnen Luft erlosch. Der Ballon sank langsam durch eine Lage von Wollen herab. Sie hörten das Tojen des Meeres; das Gebrüll der Wogen ließ sich unter ihnen vernehmen, sie berührten fast ihre schwämmenden Spalten. „Alles in das Meer, was unser Gewicht verringern kann! Instrumente, Gerätshäfen, Vorräthe, Kleider!“ sie entblößten sich vollständig. Der entlastete Ballon hob sich wieder mit rasender Geschwindigkeit, um nach einer halben Stunde doch ins Meer zu fallen.

Die Luftschiffer befanden sich mit der Hälfte ihres Ballons im Wasser. Der ein Segel bildende Ballon zog sie mehrere Stunden lang hinter sich her. Endlich nahm sie ein Schiffer in sein Boot auf und sie wurden halb ertrunken und bis zum Tode erschöpft glücklich gelandet.

Vier Jahre später, 1812, machte Bambarri zu Bologna wieder eine Ruffahrt. Sein Ballon fiel auf einen Baum; die Weinleselampe setzte den Ballon in Brand. Bambarri kam stend um. Und so erhabenen Thatsachen gegenüber sollten wir noch zaubern? Je höher wir steigen, desto ruhiger wird unter Tod sein.“

„Ja!“ rief die Wahnsinnige mit freischemem Ton weiter; unsere Stunde ist jetzt gekommen! Wir müssen sterben, um in der Höhe ewig weiter zu leben! — Unre Gondel sei dem unendlichen Raum überlassen! — Schneiden wir die Stricke durch!“

Die Verzweiflung elektrisierte den erschöpften Luftschiffer. Er stürzte sich auf die Wahnsinnige; sie umfassten sich, und in der schwelenden Gondel entpann sich ein entsetzlicher Kampf. Aber da dem Wahnsinn stets beigegebene wilde Kraft siegte, und während sie ein Knie auf seine Brust setzte, durchschnitt sie die Stricke der Gondel. „Eins!“ schrie sie.

„Erberman! Um Gottes willen!“

„Zwei! — Drei!“

Noch ein Schnitt, und die Gondel hing nur noch auf einer Seite. Mit einer übermenschlichen Anstrengung gelang es Randello, sich endlich aufzurichten und die Rosende festzuhalten. „Vier!“ zählte sie.

Die Gondel schlug mit einem plötzlichen Ruck um. Randello klammerte sich instinktiv an das Strickwerk, welches dieselbe noch einer Seite festhielt und stieg mit Einsatz aller seiner Kräfte auf die obere Seite.

Die Wahnsinnige war in dem unendlichen Raum verschwunden.

Im nächsten Augenblick wurde der Ballon zu einer unberechenbaren Höhe emporgeführt. Plötzlich ließ sich ein schreckliches Krachen vernehmen. Das zu sehr ausgedehnte Gas hatte die Hölle geprängt. Randello schloß die Augen und übergab sich seinem Schicksal. Einige Minuten später rief ihn eine feuchte Hitze wieder zum Bewußtsein zurück; er befand sich inmitten von Feuerwolken. Der Ballon drehte sich mit einer erschrecklichen Geschwindigkeit; vom Winde wieder roll erfaßt, legte er wohl hundert Meilen zurück, während die Blitze sich um ihn trenzten.

Endlich senkte sich der Ballon langsam, und als sich das Gewölfe öffnete, bewegte Randello ein weites Feld unter sich. Er befand sich etwa zwei Meilen vom Meere entfernt und der Wind trieb ihn demselben zu.

Bereits gab er sich verloren, als er infolge einer jähren Erkrüppelung die Schnur aus seinen erstarnten Händen gleiten ließ. Es war die Schnur des Ballons, welche, den Erdbohlen streifend, in einem Spalt festen blieb und den Ballon festhielt. Dabei zerriss die Schnur, Randello fiel zur Erde herab und blieb bewußtlos liegen, während der entlastete Ballon dem Meere zugestiegen.

Als Randello wieder zu sich kam, befand er sich in einem Bauernhaus zu Harderij, einer kleinen Stadt Gelderns, fünfzehn Meilen von Amsterdam, an der Küste der Zuidersee. Ein Wunder hatte ihn gerettet, aber nie vergaß er der Wahnsinnigen über den Wollen.

Germischte Nachrichten.

Durchmarsch österreichischer Truppen durch Bayern. Dieser Tage wird sich wieder der seltene Fall ereignen, daß österreichisch-ungarische Truppen durch bayrisches Gebiet von Nordtirol bis Salzburg marschieren. Dieser Durchmarsch ist bekanntlich durch einen Staatsvertrag

gestattet, welcher auch durch die Neugestaltungen nach dem Jahre 1866 nicht berührt worden ist. Nur ist gemäß diesem Vertrag der Durchmarsch nur den Truppen, nicht aber den „Quartieren“, d. h. höheren Stäben gewährleistet, so daß der Divisions- und die Brigadesäbe der durchmarschirenden Truppen den Bahnweg durch Österreich nehmen. An dem Durchmarsch sind die Truppen der 8. (Tiroler) Infanterie-Truppen-Division beteiligt, und zwar gehen dieselben in 4 Staffeln von Wörgl, Kufstein und Rössen über Lofer und Reichenhall nach Salzburg. Den ersten Staffel bildet das 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, bei welchem Erzherzog Ferdinand Karl als Oberstleutnant und Bataillonskommandant eingestellt ist, den zweiten das oberösterreichische Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen Nr. 14, den dritten das böhmische Infanterie-Regiment König Humbert von Italien Nr. 28, den vierten das 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger. Die Truppen halten in Bayern keine Rast, doch werden, wie man hört, in Reichenhall besondere Vorbereitungen zum Empfang der durchmarschirenden Österreichischen getroffen.

Ein Tunnel unter der Donau wird in Pest geplant. Das Verordnungsschall des ungarischen Eisenbahministeriums meldet: Nachdem der Budapester hauptstädtische Verkehr zwischen den an den oberen Strecken der beiden Ufer der Donau gelegenen, dicht bebauten Stadtbezirken eine derartige Zunahme nachgewiesen, daß dessen Abwicklung unbedingt einer zwischen der Margarethen- und der Kettenbrücke herzustellenden weiteren Verbindung bedarf, die Anlage einer von oben nach dem im Mittelpunkte dieser Strecke gelegenen Parlamentsgebäude ausgehenden Brücke aber wegen unüberwindbar ungünstiger Riveau-Verhältnisse nicht ausführbar ist, hat man sich nunmehr auch in maßgebenden Kreisen im Prinzip für die Aufführung des Projektes eines dort unter der Donau herzustellenden Tunnels ausgesprochen, der nach dem neuen Themstunnel in London erprobten System hergestellt und wie dieser sowohl für den Verkehr von Fußgängern, Straßenfuhrwerken als auch der Wagen einer elektrisch betriebenen Straßeneisenbahn eingerichtet werden soll. Der Tunnelstollen wird vom Mittelpunkte des Parlamentsgebäudes ausgehen und auf beiden Ufern durch von einander getrennte, sonst geneigte Aufstiegsstufen für Straßenfuhrwerke und Straßenbahnen mit dem städtischen Straßenniveau verbunden werden, während die Auf- und Abförderung der Fußgänger durch Stiegen und elektrisch betriebene Lifte vermittelt wird. Der Tunnel wird zweistöckig hergestellt. Die untere Etage ist für den Straßenbahn- und Fußgängerverkehr derart hergerichtet, daß die beiden Schienenleiter der Straßenbahn an den beiden Tunnelwänden und zwischen diesen der Fußgängertreppen zu liegen kommen, während das obere Stockwerk ausschließlich dem Straßenfuhrwerke reserviert bleibt. Die Küstung beider Geschosse erfolgt durch elektrisch betriebene Ventilatoren. Durch Bohrversuche wurde festgestellt, daß die Flußsohle bildende Terrain ausschließlich kompakter und absolut unbrandflüssiger Felsen ist.

Nach dem Genuss von Obst stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermieden, wenn man mit dem Obst zugleich Brod genießt. Wenn man überhaupt die Kinder vor Unterleibbeschwerden bewahren will, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brod genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gehabt erhalten, insbesondere vor Durchfall, Diarrhoe bewahren wollen, so sei ihnen empfohlen, sie von klein an daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brod zu essen.

Der musikalische Hund. Ein fahrender „Künstler“ hatte Leytham einen Hund-Zirkus in einer kleinen Gemeinde des französischen Südens aufgestellt. Mitten in der Vorstellung war eine neue Sensationsnummer angekündigt. „Azor“, sein kleiner Begleithund, sollte auf dem Klavier spielen. Das gelehrte Thier sprang auf seinen Schenkel und begann die „Marseillaise“. Plötzlich erhob sich aus der ländlichen Zuhörerkreise ein Spähmacher und rief mit lauter Stimme: „Azor! Azor! Such das Käuzel!“ „Azor“ machte einen Satz und verschwand. Aber welche Überraschung! Das Klavier spielte ganz allein fert... Es war ein mechanisches Piano!

Ein Strick. Ein ungarischer Graf hat jüngst mit Hilfe eines Peiner Rechtsanwalts einen bedeutenden Rechtsstreit gewonnen. Der Adelat schied gleich darauf seinem

reichen Clienten eine Speisnote über 300 G. Darüber geriet der Graf in den größten Zorn, allein, er nahm schließlich doch drei Hunderter aus der Kasse und expedierte sie mit einem Gesichtsbrief, den er mit den vielagenden Worten schmückte: „Hiermit erhalten Sie 300 G. zum Ankauf eines Strides.“ Es verstrichen drei Tage, ohne daß sich der Adelat gemeldet hätte, allein am vierten Tag langte auf der Posttafel des Grafen ein Wagen mit Stricken an, mit der Meldung, daß der Rechtsanwalt „dem Auftrage des Herrn Grafen gewiß“, Stride gekauft habe und für ihm hiermit zugehen lasse. Gleichzeitig erlaubte er sich, an die Bezeichnung der Speisnote zu erinnern, zu der noch 50 G. für die auf diesen Kauf verwendete Mühe hinzukommen... Der Graf hat jetzt alle Hände voll mit Stricken und wünscht diese sammt seinem Rechtsanwalt seitdem zu allen Zeufeln.

Gemütlich. Hausherr: „Meine Kinder haben von Jugend auf immer „Sie“ zu mir sagen müssen.“ — Bekannter: „Ihr Kleester sagt aber doch „Du“ zu Ihnen?“ — Hausherr: „Ja, ja, das stimmt... mit dem habe ich nämlich bei Gelegenheit einer Kneiperei mal Brüderlichkeit getrunken!“

Die neue Erfindung.

Und wieder über die Natur gefiegt hat Der Mensch, um seine Stärke zu beweisen; Heut' drahtet man bereits schon ohne Draht — Wann wird man essen ohne Speisen?

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Ebenstock

vom 15. bis 21. August 1897.

Ausgeboten: 53) Ernst Albert Kraus, Pfleger in Wildenthal, ehel. S. des weil. Wolf Moritz Kraus, anf. Tischler ebendas, u. heut' wie Trüpfleher in Wildenthal, T. der Wilhelmine Ernestine Trüpfleher ebendas. 54) Ernst Anton Heymann, Zeichner hier, ehel. S. des Anton Eduard Heymann, anf. Bä. und Maurer hier und Anna Emilie Dörfel hier, ehel. T. des Edmund Friedrich Dörfel, Maschinendreher hier, 55) Karl Moritz Künz, Tuchmachermeister, in Lengenfeld, ehel. S. des Karl Friedrich Künz, Tuchmachermeister, ebendas, u. Pauline Emilie Flemming in Lengenfeld, ehel. T. des Christian Friedrich Flemming, Schuhmachermeister, hier, 56) August Max Baumann, Klempner hier, ehel. S. des Hermann Theodor Baumann, anf. Bä. und Klempnermeister, hier und Anna Helene Friederich hier, ehel. T. des weil. Heinrich Anton Friedrich Zimmermann hier.

Bestattet: 187) Martha Gertrud Böhme, 188) Reich Rudolf Schmidt, 189) Anna Ernestine Clara Künne, 190) Hans Willi Dörfel, 191) Reich Emil Barth, 192) Rudolf Seidel, 193) Max Ludwig Ruder in Wolfsgrün, 194) Ida Wilda Fleischig, 195) Curt Hermann Hirschmann, unehel.

Begraben: 128) Max, ehel. S. des Bernhard Unger, Formers hier, 15 J. 4 M. 16 T.

Am 10. Sonntags nach Trinitatis:

Borm. Predigtzeit: Matth. 13, 45 u. 46. Herr stud. theol. Schumann. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Rudolph. Nachm. 1 Uhr: Unterredung mit den confirmirten Jugend. Derselbe.

Nächsten Dienstag früh 6 Uhr: Betstunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. X. post. Trinit. (22. August 1897.)

Friß 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diacon. Wolf. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diacon. Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Diacon. Wolf.

Das Wochenamt führt Herr Diacon. Wolf.

Chemnitzer Marktpreise

vom 18. August 1897.						
Weizen, fremde Sorten	9 M.	75 Pf.	bis 10 M.	25 Pf.	pro 50 Kilo	
säch., geb.	8	60	9	—	—	
— besch.	—	—	—	—	—	
Roggen, nobl., säch.	6	75	7	40	—	
— bißiger,	6	50	6	75	—	
— preußischer, alt	7	60	7	70	—	
— neu	7	40	7	65	—	
— fremder	7	30	7	70	—	
Braunerße, fremde	—	—	—	—	—	
Bruttergerste	5	75	6	50	—	
Hafer, sächischer, durch						
Regen beschädigt,	7	—	7	50	—	
— preuß.	—	—	—	—	—	
— fremder	7	35	7	75	—	
Raderbeben	7	25	9	—	—	
Mahl. u. Raderbergen	7	—	7	50	—	
Hau	4	—	4	20	—	
Stroh	2	80	9	20	—	
Kartoffeln	8	—	3	25	—	
Butter	2	20	2	60	—	

Sämtliche Bruchbandagen sowie Leibbinden, Badeartikel, Spül-Kannen, Suspensorien, Glyptis-Sprühen, Unterlagenstoffe u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Rossner, Friseur, vis-à-vis der Apotheke u. Albertplatz. Krankenkassen gewährt extra Procente. D. Ob.



empfiehlt bestens H. Lohmann.

Böhmisches Karaffen empfiehlt Max Steinbach.

Bahnshmerzen jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicherer Wirkung wegen alle dergartigen Mittel, sodass ihn selbst die berühmtesten Ärzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in fl. à 50 Pf.

Dépôt bei E. Hannebohn.

SLUB
Wir führen Wissen.

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag und Montag, den 22. und 23. August, beabsichtige ich mein diesjähriges

Damen-Bogelschießen,

verbunden mit **Gartencoccert**, sowie am Montag **Ball** abzuhalten und lade ich hierzu freundlichst ein.

N.B. Sollte jemand mit dem Circular übergangen worden sein, so bitte ich noch **Loose** bei den Herren Albin Eberwein, Paul Huster oder im **Schützenhaus** zu entnehmen.

Bruno Pröse.

Der Obige.

Schützenhaus.

Vorläufige Anzeige.

Am Donnerstag, den 26. August, findet zum Besten der hiesigen Brand-

calamitosen ein

Wohlthätigkeits-Concert

unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins „**Orpheus**“ statt. Alles Hochachtungsvoll

Bruno Pröse.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß heute Nacht 12 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgrößmutter

Frau Wilhelmine Siegel
geb. Strobel nach kurzen schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Eibenstock, 19. August 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Von heute an

istet ein 6-Pfund Brod
I. Sorte 65 Pfennige.

Bäder-Zinnsung Eibenstock.

Eine erste deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft sucht für höheren Bezirk einen gewandten energischen Herrn als

Mitarbeiter

gegen Fixum und Spesen. Die Stellung ist angenehm und dauernd. Herren mit guten Beziehungen in landwirtschaftlichen Kreisen erhalten den Vorzug.

Öfferten unter V. S. 1897 mit Angabe bisheriger Beschäftigung an die Expedition dieses Blattes erbeten.



Wollen Sie Ihre
Wäsche
wickl. gut u. vor-
theilhaftwaschen,
so kaufen Sie

Elfenbein-Seife

oder Elfenbein-Seifenpulver
mit der Schutzmarke „Elefant“. In
fast allen Colonialwarenhand-
lungen zu haben, doch achte man auf
Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die
echte Elfenbein-Seife von

Günther & Haussner,
Chemnitz-Rappel.

Frische Pöcklinge
Caviar
Feinste Bierkäse
Feinsten Honig
empfiehlt
Max Steinbach.

Neue Kartoffeln,
5 Liter 33 Pf., frisch geräucherte und
marinierte Heringe empfiehlt
Ernst Weislog.

Einen guten Aufpasser
sucht sofort
Paul Gläss.

Namenlos glücklich
mag ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht
ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten,
daher gebraucht man:

Gergmann's Lilienmilch-Seife
von Gergmann & Co. in Nadebeul-Dresden
a Stück 50 Pf. bei
Apotheker G. Fischer.

Man verlange: Nadebeuler Lilienmilchseife.

Apotheker G. Fischer.

Bitte!

Der unterzeichnete Verein feiert am 29. und 30. dss. Mitt. sein 50 jähriges Jubiläum und ergeht daher an die hiesige Einwohnerschaft das höfliche Eruchen, das Fest durch **Schmückung der Häuser** verschönern zu helfen und der Stadt ein festliches Gepräge zu geben.

Zur Dekoration werden **Fichten** zum Selbstkostenpreise abgegeben, und wolle man den Bedarf derselben bei Herrn Restaurateur Rob. Flemmig bis Mittwoch, den 25. dss., anmelden.

Alles Nähere in einer der nächsten Nummern dss. Blattes.

Eibenstock, den 20. August 1897.

Der Turn-Verein.

P. Ficker, 3. St. B.

Liederkranz, Orpheus, Stimmgabel.

Sonnabend, den 21. d. Mitt., Abend 1/2 Uhr

gemeinschaftliche Singstunde

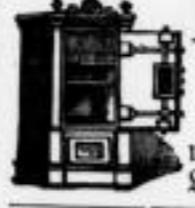
im Deutschen Haus.

3. Aufl.: Wedell.

Eine Rasse zugelaufen. Abzuholen
Schützenstr. 2.

Die Vogtländische Geldschrank-Fabrik

Paul Vogel, Plauen i. B.



liefer als Spezialität:

Stahlpanzer-Geldschränke

mit Theod. Kromer'schem Patent-Protector-Verschluß.
Lieferant königl. vieler städtischer Behörden, sowie versch. Bankinstitute.

Neckarsulmer Pfeil.

Erfklassige deutsche Marke.

Präzisions-Arbeit.

Stuttgart 1896. — Goldene Medaille.

Alleinverkauf bei

Ludwig Gläss, Eibenstock.

Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche

spart man bei Verwendung von

Döbelner

Terpentin-Schmierseife,
à Pf. 30 Pf., schön weiß, bisher unübertroffen,

Terpentin-Seifenpulver,
à Packet 15 Pf., leicht löslich und nicht angreifend,

von Hermann Otto Schmidt, Döbeln.

Man verlange ausdrücklich Döbelner.

Zu haben bei R. Euzmann, C. W. Friedrich, Oswald Kless, Bernh. Löschner, H. Lohmann, Herm. Pöhland, Rich. Schürer, G. Emil Tittel, Emil Zeuner, Bernh. Riedel.

9 Stück gutgehende

Stick-Maschinen

sind zu verkaufen event. im Ganzen billig
zu verpachten bei

Th. Haertel.

Tambourir- u. Handstickerei-

Arbeiten für Wäscheartikel dauernd zu
vergeben, desgl. wird einige Tambourirer-
innen im Hause auf Kettenstich gefügt, ges.

Offert. Leipzig, Sophienstr. 15 I einzuf.

Empfehlung!

Einen großen Posten Weizenbirnen,
Äpfel und Weintrauben empfiehlt

Günzel's Grünwarenhdlg.

Glycerin-Schwefel-Wild-Seife

verbesserte Theer-Seife
der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik

C. D. Wunderlich, Nürnberg (prämiert

1882, 90 u. 96), ohne Theergeruch, von

Ärzten empfohlen gegen Haut-Aus-

schläge, Hautjucken, Grind, Kopf- und

Hautschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall,

Frostbeulen, Schweissfüße, à Stück 35 Pf.

Theer-Schwefel-Seife,

à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichsten
Wirkungen des Schwefels und des Theers,
bei

H. Lohmann.

Frische Weintrauben

= Salzbretzeln

= Salzstengel

Max Steinbach.



sind die besten.

Zu haben bei

C. G. Seidel.

Ein Pferd und einen

Naturholz-Rollwagen ver-

fauft

Alban Melchsner.

Oberhemden.

Kragen, Manschetten
(Chenillettes, Serviteurs)



C. G. Seidel, Eibenstock.

Verkauf.

Ein Koch- und 1 Regulir-Etagen-
ofen, als auch 4 gute Petroleum-
Lampen mit Porzellanschiem u. Ketten-
zug sind billig zu verkaufen bei

Th. Haertel.

Nizza-Provenceröl

bestes Speiseöl
in Flaschen und ausgewogen empfiehlt

H. Lohmann.

Zimmerleute

zum sofortigen Antritt sucht
Hermann Weiss,
Feldstraße 8.



H. Lohmann.

Bergmann's Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle
 lästigen Kopfschänen und wird für den Erfolg
garantiert, à Fl. M. 1.— bei
Friseur H. Scholz.

Hunde-Verkauf.

6 Hühnerhunde, Zug- und Haus-
hunde sind preiswert zu verkaufen bei

Ed. Martin, a. d. Bergstr. Nr. 2.

Gin Stamm **echte** rebhuhnfarb. Ita-
liener, 1,5 dreyjährige u. zwei Stämme
desgl. dreyjährige, vollst. befriedet, je 1,5
sind preiswert zu verkaufen. Wo? zu
erfahren in der Exped. dss. Bl.

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend:
Sauere Flecke.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag Abend 8 Uhr: Ver-
sammlung im Vereinslokal.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
Marktbesetzte Ballmusik,
wozu ergebnst einladet

Oscar Schneider.

Thermometerstand.

Minimum. N. Maximum.

18. Aug. + 11,5 Grad + 20,5 Grad.

19. " + 8,0 " + 16,0 "

Hierzu die Beilage Illustrirtes Unterhaltungsblatt.